

## 20 JAHRE ÖKOSTADT BASEL

ein Versuch , dem Phänomen „Ökostadt“ gerecht zu werden.....

Beim Durchlesen der Gründerakten beeindruckte mich erneut der darin zu spürende Elan, die Diskussion auf höchster Ebene, der Wille grundlegend etwas Neues in Gang zu bringen. Die Katastrophe von Schweizerhalle, kurz nach der noch bedrohlicheren von Tschernobyl, liess damals soviel Empörung und Aufbruchstimmung entstehen, dass sich sogar die zögerliche Basler Regierung mitziehen liess.

Diese Sorge um gesunde Lebensgrundlagen hat beachtliche Projekte hervorgebracht --- ich habe die 34 wichtigsten auf unserer website [www.oekostadtbasel.ch](http://www.oekostadtbasel.ch) zusammengestellt. Zentraler Anstoss waren nach der Gründung von Ökostadt Basel die Zukunftswerkstätten mit Robert Junck in 12 Quartieren und nachher die Zentrale Zukunftswerkstatt mit Behörden und Experten. Diese neue Art der Problemlösung hat die Leute so begeistert, dass sich danach Quartiergruppen bildeten, die unter dem Dach von Ökostadt an ihren Vorschlägen weiterarbeiteten. Das mit dem Ökozentrum Langenbruck – Pierre Fornallaz und Daniel Wiener -- daraus erarbeitete Vorprojekt „10 Schritte in Richtung Ökostadt Basel“ entstand mit finanzieller Unterstützung der Regierung und wurde zum Pilotprojekt für ähnliche Stadtentwicklungen. Stadregierungen und Universitäten, Architekten, Planer und andere politisch interessierte Leute aus ganz Europa interessierten sich dafür und bestellten sich ein Exemplar. Es ist noch heute lesenswert mit vielen Anregungen und bei uns erhältlich !

Robert Junck äusserte sich so darüber :

„Dies ist ein ungewöhnliches, beispielgebendes politisches Projekt. Es könnte Schule machen, es sollte Schule machen, wenn Städte in diesen Zeiten der Bedrohung überleben wollen. Betroffene Bürgerinnen und Bürger haben sich zusammengefunden, weil sie miteinander Ideen für ein lebenswertes Gemeinwesen entwickeln wollten. Das übliche karge Ja oder Nein auf dem Stimmzettel war ihnen zu wenig, um die bildhafte Fülle ihrer Wünsche und Vorstellungen auszudrücken...“ 1.Nov.1988

Im Rückblick waren unsere Zukunftswerkstätten viel inspirierender als die spätere Werkstatt Basel, die zwar nach ähnlichem Prinzip, aber mit anderer Vorgabe --- und allzu sehr von oben gesteuert durchexerziert wurde.

Die Verwirklichung der „10 Schritte“ wurde schwieriger, die langen Amtswege haben sicher einige Gruppen aufgeben lassen. 4 Projekte haben sich klar durchgesetzt :

- Abfallbewirtschaftung und Kompostieren : Basel hat eine vorbildliche Entsorgung und auf vielen Quartierkompostplätzen engagieren sich viele ÖkostädterInnen bis heute.
- Tempo 30 wurde auch vom VCS angestossen und nach 20Jahren endlich stadtweit verwirklicht --- schön wäre, wenn sich wirklich alle daran halten würden ....  
Die Quartierkontaktstelle für Stadtökologie im Unteren Kleinbasel wurde 3 Jahre lang als Pilotprojekt finanziert und hat seither dank viel Idealismus überlebt und wirksam mitgeholfen, das heutige Stadtteilsekretariat zu errichten.  
Der Grüne Faden zeigt sich in vereinfachter Form in der berühmten Glyzinienallee Feldbergstrasse, dann in den Rosen für die Elsässerstrasse, treibt weitere Blüten (nicht so viele, dafür offizielle) in der Klybeckstrasse und wird nochmals richtig aktiv werden in der neuen Fassadenbegrünungsaktion von Ökostadt und CMS im St.Johann.

Ökostadt hat die Leute angeregt, selber Hand anzulegen, kritisch zu hinterfragen und im Sinne des Gemeinwohls mitzudenken. Deshalb war unser Verein eine wichtige Bürgerinitiative, die alle Quartiere erfasste und aktive Gruppen zusammenwachsen liess.

Ökostadt hat vieles angestossen, hat Betroffenenkompetenz und Mitsprache gefördert und ist damit ein wichtiger Faktor für die Stadtentwicklung, auch wenn dies nach dem fulminanten Start der profilierten Gründer und Gründerinnen von Presse und Öffentlichkeit heute nicht mehr so deutlich wahrgenommen wird.

Dies hängt damit zusammen, dass ökologische Themen politisch von der ebenfalls 1987 gegründeten Grünen Partei vertreten werden oder vom WWF, der dies professionell abdeckt. Ebenso ist die Regierung mit der IWB energiepolitisch vorbildlich aktiv.

Wir arbeiten vermehrt mit allen Umweltverbänden zusammen. Vernetzung ist wichtig geworden, für Initiativen, Referenden oder Abstimmungen. Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich für die interessante Zusammenarbeit und den Austausch bedanken !

Unsere Stärke heute ist es, kleine Projekte zu verwirklichen und Leute zum Mitmachen anzuregen, mit den Stadtführungen im „Basel natürlich“ zu diversen stadtökologischen Themen, mit den Fassadenbegrünungen (die private Betreuung nötig haben!), mit den Baumpatenschaften. In diesem Sinne hat sich Sabine Wolff als Gründungsmitglied im späteren Ökostadtrat – seit 1993 unser ökologischer Stadtrat – und in vielen Projekten engagiert und mit ihrer besonderen Persönlichkeit unseren Verein massgeblich geprägt. Ihr Verständnis für Toleranz, Gemeinwohl, Allmend, Natur und Leben in der Stadt waren fruchtbare Elemente in unserer jahrelangen Zusammenarbeit.

Zusammenfassend steht fest, dass Ökostadt in diesen 20 Jahren markante Zeichen gesetzt hat, grosse und kleine Projekte, deren Ausstrahlung nachhaltig in der Stadt wirken:

Die erste Solaranlage auf einem Gemeindedach (Tituskirche)

Die erste Quartierkontaktstelle mit all ihren Aktivitäten (im Unteren Kleinbasel)

Grüne Inseln mit 18 Wildpflanzenmärkten, 8 Ökomärkten im Neubad, 500m Wildhecke an der Bäumlhofstrasse, Baumpatenschaften wie die grosse wilde Rabatte bei Höhener, die grossen Fassadenbegrünungen

und in jüngster Zeit die „100 Apfelbäume für Basel“, die viele Leute begeisterte.

Das markanteste Ereignis aber war für mich und viele andere unsere Feuernacht am 1.11.96

10 Jahre nach dem Brand in Schweizerhalle in der Elisabethenkirche mit Feuer, Tanz, Musik und eindrücklichen Voten.

Da wurde nochmals viel Energie und Verantwortung für die Stadt lebendig .

Ökostadt ist immer noch prominent vertreten, ein damaliger Regierungsrat, Remo Gysin, ist seit Anfang Ökostädter sowie Guy Morin, jetziger grüner RR (wenn auch nicht aktiv).

Aus Ökostadt kommen auch die zwei Solarboot-Pioniere Martin Vosseler und Beat v. Scarpatetti . Dazu sind Ökostädterinnen in einigen Kommissionen: in der Risiko, Baumschutz und Energie !

Wie der Umweltschutz generell ist auch Ökostadt in einer grossen Wellenbewegung : vor 20 Jahren in aller Munde, Top-Thema, mit viel Begeisterung anzupacken ----- heute ist es ruhiger geworden, von den Quartiergruppen arbeiten nur noch die Aktiven im unteren Kleinbasel – und die erfolgreiche Ökogemeinde Binningen, die seit langem ein eigener Verein ist. Ökostadt ist keine grosse Volksbewegung mehr ----- aber immer noch lebendig geblieben .

Der Beweis sind die zahlreichen Mitglieder, die zum Jubiläumsfest gekommen sind, weil die lange Zusammenarbeit und die gemeinsamen Ideen zusammengeschweisst haben und man die anderen gerne wieder treffen möchte, auch wenn man nicht mehr aktiv ist . Dies ist eine ganz spezielle Qualität von Ökostadt, die ich sehr schätze. Dafür danken wir euch sehr herzlich und wünschen uns, dass ihr uns noch lange treu bleibt . Wir hätten gerne neue jüngere Mitglieder im Ökostadtrat, ich werde ja auch irgendwann aufhören. Und wir sind gespannt, ob wir die Erneuerung schaffen.